

Antworten auf die "Fragen eines Laien"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

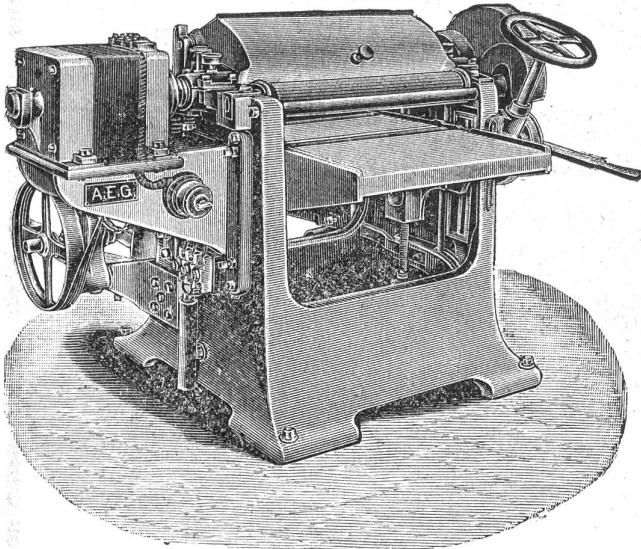
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

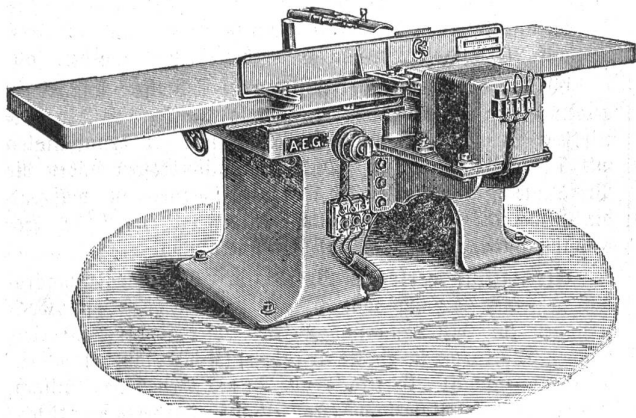
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wird dagegen ein derartiger Umformer verwendet, hat man also Drehstrom sowohl von 100 Wechsel, als auch von 150 Wechsel zur Verfügung, so kann man ein und denselben Elektromotor durch einfaches Umschalten entweder mit zirka 4000 oder mit zirka 2700 Umdrehungen in der Minute laufen lassen, je nachdem man ihm Strom von der einen oder der anderen Wechselzahl zuführt.

Unsere Abbildungen stellen eine Anzahl Holzbearbeitungsmaschinen dar, welche auf die verschiedenste Art durch Elektromotoren angetrieben werden, und in dieser Weise von Ernst Kirchner u. Cie., Leipzig-Stellerhausen, gebaut werden.



Starke Walzenhobelmaschine
in direkter Verbindung mit einem Elektromotor.



Universal-Abriethobelmaschine
in direkter Verbindung mit einem Elektromotor.

Bei der Bandsäge, Fraismaschine, Abriethobelmaschine, Walzenhobelmaschine, Erhaustor ist der Anker des Drehstrommotors direkt auf die Welle der Arbeitsmaschine aufgesetzt; bei der Kreissäge ist eine einfache Klauenkupplung, bei der großen Walzenhobelmaschine eine elastische Riemenkupplung angewendet; bei der Decoupirsäge geschieht der Antrieb unter Zwischenschaltung einer Zahnradübersetzung.

Zum Schlusse wollen wir einige Vergleiche aufstellen zwischen Elektromotoren und den bisher üblichen Betriebsmotoren, als Dampfmaschinen, Gasmotoren, Petroleummotoren etc.

Bei den Elektromotoren kommt nur die einfachste Bewegungsart, die rotierende Bewegung, als ursprüngliche und

einzige in Betracht, so daß nicht erst wie bei den übrigen Systemen hin- und hergehende und drehende Bewegungen in einander übergeführt werden müssen. Dementsprechend fallen auch sämtliche Stopfbüchsen und Dichtungen weg, während sich gleichzeitig die Bedienung der Lager auf ein verschwindend kleines Maaß vermindert. Die Lager der Elektromotoren werden nämlich in sehr praktischer Weise mit einer Schmiervorrichtung, der Ringschmierung versehen; bei dieser wird ein über die Welle hängender Metallring, der mit seinem unteren Teil in einen Oelsumpf taucht, durch die Umdrehungen der Welle mit in Bewegung versetzt und gleitet so das Oel, indem er es mitreißt, ununterbrochen über die Welle; von hier aus fließt es wieder in den Oelsumpf zurück. Da auf diese Weise fast kein Verlust an Schmiermaterial eintritt, so ist es möglich, ein und dasselbe Oel wochenlang ohne Erneuerung zu benutzen.

In Bezug auf den Raum ist der Elektromotor weit weniger anspruchsvoll als die Motoren der anderen Systeme; ferner zeichnet er sich aus durch seinen günstigen Wirkungsgrad; ruht die Arbeit, so ist auch der Elektromotor vollkommen ausgeschaltet und verbraucht keinen Strom. Während des Betriebes nimmt er selbstthätig nur so viel Strom aus der Leitung, als für seine jeweilige Arbeitsleistung gerade erforderlich ist.

Die im Vorstehenden beschriebenen Vorzüge des Elektromotors in Verbindung mit der Einfachheit seiner Bedienung zeigen deutlich, weshalb auch bei den Holzbearbeitungsmaschinen der elektromotorische Antrieb mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt und wie derselbe nicht nur für die größten Holzbearbeitungs-Fabriken und Tischlereien, sondern auch, unter der Voraussetzung, daß Strom von einer Centrale zur Verfügung steht, für die kleinsten Werkstätten die zweckmäßigste Antriebsweise darbietet.

Antworten auf die „Fragen eines Laien“.

III.

„Mit vielem Fragen wird man klug,“ sagt auch ein altes Sprichwort, mit dem ich einleite; möchte es doch mehr zur Uebung werden! Heute fragt man nicht mehr gern, denn man fürchtet offenbar, als dumm taxiert zu werden und das darf unter keinen Umständen vorkommen! — Heißt es ja doch auch: „Frage nicht so dumm!“

Mit den Baufragen, da ist's eigentlich so eine Sache; weitgehende Fragen müßten, um gründlich zu sein, auch weitgehend beantwortet werden. Wie wäre das so zweckmäßig, wenn sich die Wissenden „bewogen fühlten“, im Interesse des Fortschritts, der ja gerade dem Baufach so not thut, ein wenig aufklärend an das Licht zu treten.

Ich will es probieren, mit dem bißchen, was ich weiß, zu antworten, in der Hoffnung, das Körnchen gehe auf im „Baublatt“, das geschaffen ist, um allenthalben Nutzen zu stiften.

Zur Frage 1 glaube ich andeuten zu dürfen, daß der Brauch und die Sitte des Landes beim Bauwesen gerade so mit spricht, als wie bei den Lebensgewohnheiten. Wie sich die Leßtern einwurzeln und oft nicht mehr auszottbar sind, so ist's mit dem Bauen. („So wie es mein Vater machte, so mach' ich's weiter“.) Als Aspdin den Cement erfand und der Vater mit dem neumodischen Mittel zu arbeiten probierte, da ging's nicht gleich von vorne herein; das Probieren mußte fortgesetzt werden und dann wurde das Resultat immer besser und wäre der Vater nicht gestorben und hätte immer weiter probiert, so hätte er schließlich die größten Erfolge erzielt. Der Sohn ist dem Vater nicht gleich, denn er probiert nicht weiter; er verlangt kraft seiner berechtigten (?) Ansprüche direkt Erfolg von dem, was probiert wird. Soll das Fortschritt bedeuten? Im nächsten Jahrhundert wird's besser werden, vielleicht! Da machen nicht bloß die Schwaben Keszblöcke

in ihren Klüften, sondern auch andere werden draufkommen, „denn nur von andern kann man lernen“.

Zur Frage 2 ist außer obigem Text höchstens noch die Bemerkung am Platze, daß sich jeder leicht und sicher davon überzeugen könnte, wie groß die Vorteile sind, wenn man Kies und Sand als Rohbaumaterial verwendet, natürlich bei richtiger und sparsamer Zusammensetzung und Verarbeitung. Einige Melons, hohl oder massiv, kann schließlich jeder anfertigen lassen, das sind keine Unkosten. An diesem Probekörper kann er sich dann davon überzeugen, was man machen kann, „wenn man nur will“.

Frage 3 läßt sich nach verschiedenen Richtungen hin beantworten. Im allgemeinen kamen die eisernen Brückenkonstruktionen vermöge ihrer leichten Beschaffenheit und Montierung rasch zur Aufnahme, da verhältnismäßiges in Stein nicht erreicht wird, obwohl zwar auch sehr bedeutende Sprengweiten zur Ausführung kamen. So etae große Eisenbrücke sieht sehr schön aus; in Stein, mit geringeren Weiten, wäre aber eher „Monumentales“ durchführbar. Trotzdem eine Steinbrücke fast in den meisten Fällen billiger wie eine eiserne zu stehen kommt (besonders durch Betonanwendung), so werden häufig Eisenkonstruktionen gewählt, besonders in Ländern, „wo die Hütten-Barone dafür zu sorgen haben, daß ihr Erz zum guten Preis an guten Mann kommt“. Wären ebenso mächtige Bau-Barone da, wie die Walzwerke sie zählen, dann dürften Steinbrücken häufiger erbaut werden! (Fix.)

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Pfleganstalt Königsfelden. Maurer-, Steinhauer- und Verputzarbeiten an Baumann, Baumeister in Büligen und Rohr, Maurermeister, in Hausen. Schreiner-, Zimmermanns-, Glaser- und Spenglerarbeiten an P. Hulbi, Baumeister in Brugg.

Kath. Pfarrhaus Männedorf. Zimmermannsarbeiten an Brunner, Baumeister, Erlendach; Spenglerarbeiten an Wilt, Pfister, Männedorf; Schreinerarbeiten an Bink, Schreiner, Männedorf; Schlosserarbeiten an D. Krause, Schlosser, Männedorf; Glaserarbeiten an H. Heizmann-Geiger, Zürich und H. Hulstegger, Meilen.

Die Erstellung des Gemeinbearchivs in Buttisholz (Luzern) an Johann Meyer, Architekt in Luzern.

Die Malerarbeiten an Schulhaus und Friedhofsgeländer in Horw an David Studhalter, Malermeister in Horw.

Die Granitarbeiten für das Zeughaus in Schwyz an Ingenieur Vinz. Broggi in Gurtellen.

Die Granitarbeiten für das Lungensanatorium Wald (Zh.) an Ingenieur Vinz. Broggi in Gurtellen.

Thalssperre im Steinlibach, Thal (St. Gallen). III. Thalssperre im Steinlibach in Cementmörtelmauer- und Quadermauerwerk an J. Bischofberger und Co., Rorschach.

Parquetböden für das Schulhaus Gunzwyl (Luzern) an Xaver Herzog, Schreinermeister in Münsterey.

Bestuhlung der Kirchenempore Andwyl (St. Gallen) an J. J. Siger, Baumeister, „Sonnenhof“ bei Arnegg.

Festhütte für das hinterthurgauische Sängerkfest in Wängi an Heinrich Kocherhans, Zimmermeister, Krillberg bei Wängi (Thurgau).

Gidgen. Munitionsfabrik in Thun. Erd-, Mauer- und Steinhauerarbeiten an J. Matthes, Thun; Zimmer- und Schreinerarbeiten an das Stämpfliche Baugeschäft, Bern; Schieferbedachungsarbeiten an Chr. Baumgartner, Thun; Spenglerarbeiten an J. Rupp, Steffisburg; Glaserarbeiten an J. R. Bähler, Thun; Schlosserarbeiten an den Schlossermeisterverband von Thun und Umgebung;

Malerarbeiten an die Gebr. Galeazzi, Thun; Pflastererarbeiten an J. Gasser Thun.

Gidgen. Konstruktionswerkstätte in Thun. Zimmerarbeiten an Joh. Frutiger, Oberhofen; Bauschmiedearbeiten an den Schlossermeisterverband von Thun und Umgebung; Spenglerarbeiten an Joh. Sauer, Oberhofen; Schieferbedachungsarbeiten an Joh. Müller, Bern.

Die Bauschmiedearbeiten für das Bundeshaus (Mittelbau) in Bern an G. Kitzling, Schlosser, Bern.

Die Kanalisations- und Trottoirarbeiten in Seebach (Zürich) an J. Villa, Baumeister in Derlfon. Methodisten-Kirche Schaffhausen. Die Erd- und Maurerarbeiten an Jean Habicht, Baugeschäft, Schaffhausen.

Wasserversorgung Lavin (Engadin). Zuleitung in Steingüßröhren (1800 m) an J. Caprez u. Co., Baugeschäft in Davos-Platz; Druckleitung und Verteilungsnetz mit Hydranten an Siebert Muzner in Chur mit Beendigungstermin 15. Oktober.

Vorhalle der Kirche Hönng. Maurerarbeit an J. Burthard, Baugeschäft, Oberstrass-Zürich; Granitarbeit an Räf und Blattmann, Zürich III; Othmarsfinger-Steine an Jakob Widmer, Vater, in Othmarsingen; Zimmerarbeit an Anton Mäntele, Zimmermeister in Hönng; Schlosserarbeit an Eduard Bernhauser, Schlosser in Hönng; Spenglerarbeit an Otto Brandes, Spengler in Hönng; Malerarbeit an Jakob Ernst, Maler in Hönng.

Museumbau Solothurn. Maurerarbeiten an Fröhlicher-Gluz, Baugeschäft in Solothurn; Steinhauerarbeiten an Flury-Rubli, Gebr. Sperisen u. Bargekt, Biedermann u. Cie., alle in Solothurn; Eisenlieferung an Rätz-Wilbholz, Eisenhandlung, Solothurn; Centralluftheizung an Bolter-Wolf in Zürich.

Bzirkskrankenanstalt Langnau (Bern). Erdarbeiten an Chr. Schlatter, Langnau; Maurerarbeiten an B. Bernasconi, Langnau; Steinhauerarbeiten an Häberlin in Schönbühl.

Schulhausbau Lenz (Graubünden). Erd- und Maurerarbeiten an Gebr. Augustin in Albaschein; Zimmerarbeiten an Benedikt Simeon, Lenz.

Die Fundation der Coakschalle in Schlieren an Wächter u. Co. in Zollikon.

Kathausbau in Weinfelden. Die Firma Pfeiffer u. Wendel in St. Gallen ist auch mit der Ausführung des von ihr eingereichten und von der Gemeindeversammlung angenommenen Projektes betraut worden.

Verschiedenes.

Telephonkabel über den Wallensee. Seit Mittwoch ist Quinten wieder mit dem Telephonnetz verbunden. Zur Ueberspannung des Wallensees wurde diesmal ein Drahtseil von dreifachem zwei Millimeter dickem Draht verwendet, das ein Gewicht von 220 Kilo hat. Es dürfte dasselbe wohl eine genügende Tragkraft besitzen, und man hofft allseits daß dieses extra vorzüglich gearbeitete Seil allen Unbilden der Witterung trogen werde.

Steinbruch Brien. Man schreibt dem Bund: Aus dem Steinbruch des Herrn Hefsti am Wallenberg-Brien werden gegenwärtig via Brünig bedeutende Sendungen nach verschiedenen Bauplätzen der Schweiz befördert. Dieser Stein eignet sich wegen seiner Solidität vorzüglich für Bauten; er läßt sich leicht bearbeiten und polieren und kann deshalb auch zu andern Zwecken gut verwendet werden. Wenn das Kapital sich herbeilassen würde, die nötigen Fonds zu einem rationalen Betrieb dieser Steinlager zu beschaffen, so könnte hier eine dauernde und lohnende Industrie begründet werden.